

François Kohlenberger – Leben und Werk

Fabienne Kathrin Knittel

Einleitung

Es liegen insgesamt eher wenige Informationen über François Kohlenberger vor. Der Name Kohlenberger erscheint beispielsweise in Zeitungsanzeigen und dabei ist zunächst nicht eindeutig ersichtlich, ob es sich bei den verschiedenen Namensnennungen um den Komponisten der *Valses de l'université de Heidelberg* handelt.¹ Ein Großteil des Wissens über Kohlenbergers Biografie lässt sich den Einträgen und Verweisen im *Journal de Genève* entnehmen. Besonders häufig und aufschlussreich sind dabei die Verkaufsanzeigen des Klavierbauers und Händlers Kohlenberger, denn aus ihnen lassen sich die groben Züge seines beruflichen Werdegangs rekonstruieren. Informationen zu seiner privaten Lebenssituation liefern unter anderem Hochzeits- oder Sterbeannoncen aus seinem Umfeld.

Biografie – Zeitliche und geografische Einordnung

Kohlenbergers familiäre Situation

Erstmals erscheint der Name des Musikalienhändlers François Kohlenberger am

30. Oktober 1853 im *Journal de Genève*.² Dort ist seine Eheschließung mit der Genferin Charlotte Elisab[eth] Eléonore d'Ivernois an zweiter Stelle unter den »zivilen Hochzeiten« aufgeführt. Neben Kohlenbergers erstem Vornamen, werden in der Hochzeitsliste seine ursprüngliche Herkunft aus Hessen sowie der Beruf seiner Frau als Emaille-Malerin erwähnt.³ Die Todesanzeige von Charlotte Kohlenberger, geborene d'Ivernois, findet sich am 17. Februar 1892 in der Genfer Tageszeitung.⁴ Aus der Aufführung der Trauernden kann geschlossen werden, dass das Paar mehrere Kinder hatte, die zum Todeszeitpunkt ihrer Mutter erwachsen waren und selbst Familien hatten. Da die Verstorbene neben ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter auch als Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin wertgeschätzt wurde, muss das Ehepaar mindestens ein Enkelkind gehabt haben. Zudem hatten folglich beide, Charlotte und François, Geschwister, die ihrerseits mindestens ein Kind hatten. Aufgrund der Todesanzeige lassen sich Vermutungen hinsichtlich des Geburtsdatums F. C. Kohlenbergers anstellen. Seine Frau sei im Alter von 58 Jahren verstorben.⁵ Demnach muss sie 1833 oder 1834 geboren sein, sodass ihr Heiratsalter entsprechend 19 oder 20 Jahre betrug. Das wird durch die Ergebnisse einer anderen Recherche bestätigt, der zufolge sie 1834 als erstes Kind von Pierre-Emile und Ebraïne Charlotte Roux d'Ivernois aus dem schweizerischen Genf geboren wurde.⁶ Das Hei-

¹ In den verschiedenen zur Verfügung stehenden Quellen wurden unterschiedliche Abkürzungen der Vornamen Kohlenbergers genannt. Varianten waren unter anderem F., F. C. und F.-C.-J. Kohlenberger. Der erste Vorname ist mit François aufzulösen, die französierte Form von Franz. In der vorliegenden Arbeit wird angenommen, dass es sich bei den verschiedenen Namensnennungen um eine einzige Person handelt. Die Vereinheitlichung lässt sich damit rechtfertigen, dass Kohlenberger in früheren Ausgaben seiner Kompositionen F. C. und bei späteren Ausgaben F. vermerkte. Das ist sowohl bei dem *Galop du chemin de fer alsacien* als auch bei den *Valses de l'université de Heidelberg* der Fall., vgl. Paul-Philippe Meyer, »Galop du chemin de fer alsacien«, in: *Mulhouse Gare Centrale*. 22.11.2011 → 17.01.2012, Mülhausen 2011, S. 37, <https://issuu.com/media.pop/docs/mulhouse-gare-centrale/6>, zugegriffen am 30.06.2018; Für eine Beschreibung der Titelblätter der Quellen **A** und **B**, siehe Kritischer Bericht.

² Vgl. Anzeige vom 30. Oktober 1853, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 24/256 (1853), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1853_10_30/4, zugegriffen am 02.10.2020.

³ Vgl. ebd.

⁴ Vgl. Anzeige vom 17. Februar 1892, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 63/41 (1892), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1892_02_17/4, zugegriffen am 02.10.2020.

⁵ Vgl. ebd.

⁶ Die verschiedenen Quellen, auf welchen die Ergebnisse der angeführten Recherche basieren, konnten im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht eingesehen werden. Folglich werden sie unter Vorbehalt zitiert., vgl. Richard John Ruban,

ratsalter von Charlotte Kohlenberger lag somit unter dem Durchschnitt, denn im 19. Jahrhundert heirateten Frauen meist mit 22 oder 23 Jahren.⁷ Im Vergleich dazu waren Männer bei ihrer Hochzeit durchschnittlich 24 oder 25 Jahre alt.⁸ Unter der Annahme, dass François Kohlenberger als erwachsener Mann heiratete, lässt sich der mögliche Geburtszeitraum weiter eingrenzen. Im Hessen des 19. Jahrhunderts galt man beispielsweise mit 21 Jahren als volljährig,⁹ demnach müsste Kohlenberger spätestens 1832 geboren sein und war somit älter als seine Frau. Einwanderer, wie Kohlenberger als gebürtiger Hesse einer war, heirateten in der Schweiz des 19. Jahrhunderts später als Einheimische.¹⁰ Weitere Einflussfaktoren für das Heiratsalter waren die finanzielle Situation, das kulturelle und konfessionelle Umfeld und, ob in einer städtischen oder ländlichen Region gelebt wurde.¹¹ Finanzielle Unabhängigkeit konnte beispielsweise durch eine Anstellung in einem Unternehmen oder durch die Gründung einer Firma erreicht werden. Aus der Kombination der verschiedenen Faktoren erweitert sich der potenzielle Geburtszeitraum F. C. Kohlenbergers auf Mitte oder Ende der 1820er-Jahre. Der geschätzte Zeitraum zwischen 1820 und 1832 konnte jedoch durch keine Quellen verifiziert werden. Die andere, bereits erwähnte Recherche

kam zu dem Ergebnis, Kohlenberger sei 1814 geboren worden.¹² Wenn die Geburtsjahre 1814 und 1834 stimmen, dann bestand ein relativ großer Altersunterschied zwischen den Ehepartnern. Möglicherweise war es dann für François Kohlenberger nicht die erste Ehe und Charlotte könnte sich mit um bereits vorhandene Kinder aus seiner ersten Ehe gekümmert haben. Aber das sind nur Überlegungen, die nicht belegt werden konnten.

Hinweise auf weitere Familienmitglieder liefert die Todesanzeige des Juweliers Jean d'Ivernois vom 28. November 1885 im *Journal de Genève*.¹³ Er ist im Alter von 43 Jahren verstorben.¹⁴ Geboren wurde Jean Samuel d'Ivernois 1842 und er heiratete im Jahr 1866 Phillipine Mary (1837–1899).¹⁵ Unter den an seinem Tod Anteilnehmenden ist Kohlenberger mit seiner Familie aufgeführt.¹⁶ Jean d'Ivernois war der jüngere Bruder von Charlotte Elizabeth Eléonore Kohlenberger und somit François Kohlenbergers Schwager.¹⁷

1866 wurde zwischen dem 31. Januar und dem 03. Februar die Genferin Mathilde Kohlenberger auf der rechten Uferseite der Rhône geboren.¹⁸ Wie im Rahmen der Betrachtung der Karriere von F. C. Kohlenberger ersichtlich werden wird, war sein Geschäft auf dieser Seite des Flusses ange-

»*Ribbon*«. *The Ruban Family Story. Part II – The Book of Samuel – Samuel E. Ruban (1832–1903)*, <https://rubanfamily.wordpress.com/part-ii-the-book-of-samuel-samuel-e-ruban-1832-1903/>, zugegriffen am 03.10.2020.

⁷ Vgl. Anne-Lise Head-König, Art. »Ehe. Das Heiratsalter«, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, übersetzt von Christoph Neuenschwander, Stand: 03.10.2013, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007975/2013-10-03/>, zugegriffen am 02.10.2020.

⁸ Vgl. ebd.

⁹ Vgl. Art. »Volljährigkeit«, in: *GenWiki*, Stand: 25.05.2019, <http://wiki-de.genealogy.net/Volljährigkeit>, zugegriffen am 02.10.2020.

¹⁰ Vgl. Head-König, Art. »Ehe. Das Heiratsalter«, in: *HLS*.

¹¹ Vgl. ebd.

¹² Vgl. Ruban, »*Ribbon*«. *The Ruban Family Story. Part II*.

¹³ In der Anzeige selbst steht »bijonier«; ein Bijoutier ist ein Juwelier, vgl. Anzeige vom 28. November 1885, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 56/281 (1885), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1885_11_28/4, zugegriffen am 03.10.2020.

¹⁴ Vgl. ebd.

¹⁵ Vgl. Ruban, »*Ribbon*«. *The Ruban Family Story. Part II*.

¹⁶ Vgl. Anzeige vom 28. November 1885, in: *Journal de Genève*.

¹⁷ Vgl. Ruban, »*Ribbon*«. *The Ruban Family Story. Part II*.

¹⁸ Vgl. Anzeige vom 04. Februar 1886, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, Nr. 57/29 (1886), S. 3, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1886_02_04/3, zugegriffen am 03.10.2020.

siedelt. Es erscheint unwahrscheinlich, dass Mathilde die Tochter von Charlotte und François Kohlenberger war, denn zum Zeitpunkt ihrer Geburt war Charlotte bereits über 50 Jahre alt. Allerdings könnte Mathilde ihre Enkelin gewesen sein.

Einer der letzten Hinweise auf die Familie Kohlenberger stellt das Stellenangebot für eine Köchin vom 28. Juli 1894 dar, wobei sich die Ansprechpartner für Interessentinnen am Place de la Taconnerie, 5 befanden.¹⁹ Da auch das Geschäft des Klavierhändlers Kohlenberger am Ende an diesem Ort angesiedelt war, handelt es sich um die gleiche Person.²⁰

Die Todesanzeige von Kohlenberger ist am 21. Juni 1895 im *Journal de Genève* zu finden.²¹ Darin werden die Mitglieder der *Société fédérale de gymnastique, Section de Genève-Ville* dazu aufgerufen, dem Trauerzug von »F.-C.-J. Kohlenberger« beizuwohnen, dem Vater ihres Kollegen und Freundes Sylvestre Kohlenberger.²²

Kohlenbergers beruflicher Werdegang

François Kohlenbergers beruflicher Werdegang lässt sich ebenfalls aus den Anzeigen des *Journal de Genève* rekonstruieren. Seine geschäftlichen Tätigkeiten als Klavierstimmer, -händler und -reparateur lassen sich in drei große Phasen untergliedern, da er mit seinem Geschäft innerhalb der Stadt Genf mehrmals umgezogen ist: Die erste Phase war in der Route de Carouge, erst mit der Hausnummer 231, dann 30; die zweite in der Rue (Basse) du Marché, 20 und die dritte am Place de la Taconnerie, 5.²³

Die früheste Verkaufsanzeige, die im Rahmen des Projektes ausfindig gemacht werden konnte, stammt vom 26. November 1862.²⁴ Darin wird berichtet, dass Kohlenberger fast vier Jahre als Klavierstimmer bei Herrn Adolphe Frey tätig war und nun diese Anstellung aufgegeben hatte, um sich selbstständig zu machen. Kohlenbergers Geschäft befand sich zu dieser Zeit in der Route de Carouge, 231 in der dritten Etage und er richtete seine Annonce vor allem an die Klavierbesitzer sowie an die Musiklehrer. Aus Werbegründen pries er die Schnelligkeit seiner Dienste und die moderaten Preise an. Zudem kümmerte er sich um alle bei den Instrumenten anfallenden Reparaturen.²⁵ Um Kontakt zu Kohlenberger aufzunehmen, konnten sich Kunden – außer an Kohlenberger selbst – an den Buchhändler Herrn Georg in der Corraterie, 10 oder an Herrn Gex und seine Geschäftspartner am Quai des Bergues, 25 wenden.²⁶ Die Anzeige des 26. Novembers wurde zwei weitere Male veröffentlicht – am 21. Dezember 1862 und am 01. Januar 1863.²⁷

33/281 (1862), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1862_11_26/4, zugegriffen am 03.10.2020; Anzeige vom 19. Januar 1873, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 44/16 (1873), S. 3, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1873_01_19/3, zugegriffen am 03.10.2020; Anzeige vom 27. November 1877, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 48/279 (1877), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1877_11_27/4, zugegriffen am 03.10.2020; Anzeige vom 19. Januar 1889, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 60/16 (1889), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1889_01_19/4, zugegriffen am 04.10.2020.

²⁴ Vgl. Anzeige vom 26. November 1862, in: *Journal de Genève*.

²⁵ Vgl. ebd.

²⁶ Vgl. ebd.

²⁷ Vgl. Anzeige vom 21. Dezember 1862, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 33/303 (1862), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1862_12_21/4, zugegriffen am 03.10.2020; Anzeige vom 01. Januar 1863, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 34/01 (1863), S. 4, <https://www.letempsarchives.ch/>

¹⁹ Vgl. Anzeige vom 28. Juli 1894, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 65/177 (1894), S. 4, http://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1894_07_28/4, zugegriffen am 03.10.2020.

²⁰ Vgl. ebd.

²¹ Vgl. Anzeige vom 21. Juni 1895, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 66/146 (1895), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1895_06_21/4, zugegriffen am 03.10.2020.

²² Vgl. ebd.

²³ Vgl. u. a. Anzeige vom 26. November 1862, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*,



Abb. 1: *Plan de la ville de Genève*. Genève : F. Richard, 1870. Bibliothèque de Genève, CIG 39G 40, <https://doi.org/10.3931/e-rara-90975>

Die nächste erhaltene Anzeige wurde am 19. Januar 1873 publiziert.²⁸ Die Geschäftsräume befanden sich nun in der Route de Carouge, 30 und als weitere Ansprechpartner werden die Herren Vérésoff und Garrigues am Place Bel-Air im ancien Hôtel des postes genannt. Nun wies sich Kohlenberger explizit als Klavierstimmer und -reparateur aus. Als besondere Referenz nannte er allerdings weiterhin seine vergangene Anstellung bei Herrn Frey.²⁹

Einen Umzug der Geschäftsräume in die dritte Etage der Rue Basse du Marché, 20 lässt erstmals die Anzeige vom 27. November 1877 im *Journal de Genève* erken-

nen.³⁰ Wann genau der Umzug innerhalb dieser viereinhalb Jahre zwischen den erhaltenen Anzeigen erfolgte, ist unklar. Auf einem Stadtplan von Genf aus dem Jahr 1870 wird deutlich, dass Kohlenbergers Geschäft sich nun im Stadtzentrum befand, was zunächst für einen wirtschaftlichen Erfolg seiner Tätigkeiten spricht.³¹ Allerdings erwähnte Kohlenberger in der Anzeige vom 27. November 1877 eine kommerzielle Krise, die ihn zu besonders niedrigen Verkaufspreisen zwang. Möglicherweise waren der Umzug und eventuell höhere Mietpreise für den Laden eine starke finanzielle Belastung. Zum Verkauf standen all seine Klaviere, die etwa aus

[page/JDG 1863 01 01/4](#), zugegriffen am 03.10.2020.

²⁸ Vgl. Anzeige vom 19. Januar 1873, in: *Journal de Genève*.

²⁹ Vgl. ebd.

³⁰ Vgl. Anzeige vom 27. November 1877, in: *Journal de Genève*.

³¹ Vgl. Abbildung 1, *Plan de la ville de Genève*. Genève : F. Richard, 1870. Bibliothèque de Genève, CIG 39G 40, <https://doi.org/10.3931/e-rara-90975>, zugegriffen am 8.11.2021.

Fabriken in Berlin, Braunschweig und Paris stammten. Zur besseren Vermarktung nannte er in der Anzeige Besonderheiten der Instrumente: Jene aus Berlin waren von Westermann & Co., der Eigentümer dieser Flügel- und Pianoforte-Fabrik war G[ustave] Willmans, und jene aus Braunschweig waren nach dem System von Steinway in New York kreuzsaitig bespannt.³²

Die finanzielle Krise wurde jedoch überwunden, was die Verkaufsanzeige vom 16. Dezember 1879 zeigt.³³ Die darin aufgeführten Leistungen Kohlenbergers sind Austausch, Stimmung und Reparatur von Klavieren. Erneut verwies er auf die Klaviere aus Berlin von Westermann & Co. sowie die nach dem System von Steinway als der größten New Yorker Firma gefertigten Instrumente. Dabei sprach er wieder die neuartige Technik der kreuzsaitigen Bespannung der Instrumente und der daraus resultierenden klanglichen Überlegenheit dieser Modelle an. Den Pariser Bezug konkretisierte er durch das Erwähnen der Firma Pleyel und pries abermals seine moderaten Preise an.³⁴

In neun weiteren Anzeigen zwischen dem 03. Dezember 1882 und dem 13. November 1887 nannte Kohlenberger die Straße nur noch Rue du Marché.³⁵ Es dürfte sich um die gleiche Adresse handeln und

lediglich das »Basse« in der Straßenbenennung scheint weggelassen worden zu sein, da sich Hausnummer und Etage nicht geändert haben. Auf dem Stadtplan von 1870 ist die Straße als »Rue du Marché« aufgeführt.³⁶ Exemplarisch für Kohlenbergers Verkaufsanzeigen aus dieser Zeit kann jene vom 03. Dezember 1882 betrachtet werden.³⁷ Als Dienstleistungen sind Verkauf, Vermietung, Austausch, Stimmung und Reparatur von Klavieren aufgeführt. Kohlenberger bezeichnet sich selbst als »facteur et marchand de pianos« – als Klavierhersteller und -händler.³⁸ Wie in dieser Anzeige, betonte er häufig die Herkunft vieler Instrumente in seinem Sortiment aus den großen deutschen Fabriken, beispielsweise aus Berlin. Unter den vielfältigen Modellen befanden sich unter anderem kreuzsaitig bespannte Klaviere, aber auch Konzertflügel mit doppelt kreuzsaitiger Bespannung etwa des schlesischen Herstellers Eduard Seiler aus Liegnitz. Die Instrumente zeichneten sich laut Kohlenberger nicht nur durch ihre solide Bauweise und ihre äußere Eleganz aus, sondern auch durch die Reinheit und Weichheit ihres Klanges. Beispielhaft für seine niedrigen Preise nannte er 885 fr für ein Klavier mit einem Rahmen ganz aus Eisen. Das elegante Erscheinungsbild resultiere aus einer Verkleidung aus schwarzem, geschnitztem Holz und auch das Innere besteche durch einen guten, soliden Bau.³⁹

Unter anderem bewarb Kohlenberger in der Anzeige vom 05. November 1885 aus altem Eichenholz geschnitzte Klaviere von der Firma Rosenkranz in Dresden.⁴⁰

³² Vgl. Anzeige vom 27. November 1877, in: *Journal de Genève*; Pianoforte-makers in Germany - w -, http://www.lievementbeeck.eu/Pianoforte-makers_Germany_w.htm, zugegriffen am 17.10.2020.

³³ Vgl. Anzeige vom 16. Dezember 1879, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 50/296 (1879), S. 3, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1879_12_16/3, zugegriffen am 04.10.2020.

³⁴ Vgl. ebd.

³⁵ Es ist nicht auszuschließen, dass es weitere Anzeigen mit dieser Adresse gab. Die Erscheinungsdaten der betrachteten Anzeigen sind: 03. Dezember 1882, 17. Dezember 1882, 18. Oktober 1885, 22. Oktober 1885, 05. November 1885, 08. November 1885, 01. Dezember 1885, 06. Februar 1887, 13. November 1887.

³⁶ Vgl. Abbildung 1: *Plan de la Ville de Genève*.

³⁷ Vgl. Anzeige vom 03. Dezember 1882, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, Nr. 53/286 (1882), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1882_12_03/4, zugegriffen am 04.10.2020.

³⁸ Ebd.

³⁹ Vgl. ebd.

⁴⁰ Vgl. u. a. Anzeige vom 05. November 1885, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 56/261 (1885), S. 4, <https://www.letempsarchi>

Weiter wurden Stutzflügel angeboten, die sich aufgrund ihrer geringeren Größe gut für das häusliche Musizieren des Bürgertums eigneten.⁴¹

Mit dem Umzug der Geschäftsräume in die zweite Etage des Place de la Taconnerie, 5 beginnt die dritte Phase von Kohlenbergers Tätigkeiten. Erstmals belegt ist sie mit der Zeitungsannonce im *Journal de Genève* vom 19. Januar 1889.⁴² Entsprechend muss der Umzug zwischen dem 13. November 1887 – mit der letzten bekannten Anzeige aus der Rue du Marché – und dem 19. Januar 1889 erfolgt sein. Da in der Anzeige aus dem Januar 1889 jedoch kein Hinweis auf eine Neueröffnung oder einen Umzug zu finden ist, liegt die Vermutung nahe, dass er bereits eine Weile zurücklag. Aus der Zeit vom Place de la Taconnerie sind weitere Verkaufsanzeigen im *Journal de Genève* erhalten.⁴³

1893 kündigte Kohlenberger in vier erhaltenen Anzeigen die Schließung seiner Geschäftsräume an.⁴⁴ Prinzipiell könnte die Geschäftsaufgabe altersbedingt gewesen sein. Zwar ist kein genaues Geburtsdatum bekannt, dennoch dürfte Kohlenberger aufgrund seiner Hochzeit 1853 im Jahr 1893 mindestens 61 Jahre alt gewesen sein. Glaubt man der bereits angeführten Recherche, die von dem Geburtsjahr 1814 ausgeht, so wäre er bereits 79 Jahre alt. Allerdings wurden alle Instrumente per Liquidationsverkauf angeboten, was eine schlechte finanzielle Lage und drohende

Insolvenz nahelegt.⁴⁵ Die Klaviere stammten von den besten Herstellern und waren auf Ausstellungen ausgezeichnet worden.⁴⁶ Möglicherweise aufgrund der finanziellen Not des Ladeninhabers wurden sie unter dem Einkaufspreis angeboten.⁴⁷ Kohlenberger dürfte es gelungen sein, die wirtschaftliche Lage seines Unternehmens wieder ins Positive zu wenden, wie es ihm zuvor schon einmal gelungen war. Diese Vermutung wird durch die Tatsache bestärkt, dass er die geplante Schließung nicht in die Tat umsetzte, denn bereits vier Monate nach der Ankündigung der Geschäftsaufgabe vom 30. August 1893, erschien am 24. Dezember erneut eine Verkaufsanzeige.⁴⁸

Den letzten erhaltenen Hinweis auf Kohlenbergers Geschäftstätigkeiten, der im Rahmen des Projektes aufgefunden gemacht werden konnte, stellt die Verkaufsanzeige im *Journal de Genève* vom 03. Januar 1894 dar.⁴⁹

Wie den verschiedenen Zeitungsanzeigen zu entnehmen ist, waren die Geschäftsräume generell nur am Nachmittag geöffnet. Möglicherweise war Kohlenberger vormittags in Genf als Klavierstimmer unterwegs, oder er lieferte die verkauften Klaviere aus. 1889 beschränkten sich die Öffnungszeiten beispielsweise auf 13 bis

[ves.ch/page/JDG_1885_11_05/4](https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1885_11_05/4), zugegriffen am 04.10.2020.

⁴¹ Vgl. ebd.

⁴² Vgl. Anzeige vom 19. Januar 1889, in: *Journal de Genève*.

⁴³ Vgl. u. a. Anzeigen vom 27. Oktober 1889, 19. Januar 1889, 12. August 1890, 27. Dezember 1891, 30. März 1892, 24. Dezember 1893, 27. Dezember 1893, 03. Januar 1894.

⁴⁴ Auch hier kann nicht ausgeschlossen werden, dass es weitere Anzeigen gab. Die Erscheinungsdaten der betrachteten Anzeigen sind: 26. Januar 1893, 28. Januar 1893, 25. August 1893, 30. August 1893.

⁴⁵ Vgl. u. a. Anzeige vom 26. Januar 1893, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 64/22 (1893), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1893_01_26/4, zugegriffen am 05.10.2020.

⁴⁶ »Ces pianos proviennent des meilleurs fabricques, primées à toutes les expositions«, ebd.

⁴⁷ Vgl. u. a. ebd.

⁴⁸ Vgl. Anzeige vom 24. Dezember 1893, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 64/304 (1893), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1893_12_24/4, zugegriffen am 05.10.2020.

⁴⁹ Vgl. Anzeige vom 03. Januar 1894, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 65/02 (1894), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1894_01_03/4, zugegriffen am 05.10.2020.

20 Uhr und auch 1894 hatte das Geschäft nur am Nachmittag geöffnet.⁵⁰

Bis zuletzt präsentierte Kohlenberger unter anderem eine große Auswahl an in Deutschland hergestellten Klavieren, darunter solche aus Berlin, Dresden, Koblenz und Heilbronn.⁵¹ Mit ihrer kreuzsaitigen Bespannung, dem in Gänze gusseisernen Rahmen und dem Ambitus von sieben Oktaven waren die angebotenen Instrumente damals modern.⁵²

Kohlenberger richtete die Anzeigen genauso an Musiklehrer wie an Amateure im Klavierspiel – einfach an alle, die er von der Perfektion seiner Instrumente, ihrem weichen, vollen Klang und der angenehmen Spielbarkeit überzeugen konnte.⁵³ Vielleicht ist der Bezug von Kohlenberger zu Heidelberg im Kontext seiner Tätigkeit als Klavierhändler zu sehen. Er könnte durch Deutschland oder andere Länder gereist sein, um neue Instrumente für seinen Verkauf ausfindig zu machen.

Die Kompositionen Kohlenbergers

Insgesamt sind mehrere Kompositionen und Arrangements für das Pianoforte von F. C. Kohlenberger überliefert. Die erhaltenen gedruckten Werke des Komponisten wurden im Selbstverlag publiziert. Eine genaue Beschreibung der *Valses de l'université de Heidelberg* findet sich im Rahmen der Quellenbeschreibung im Kritischen Bericht dieser Publikation. Im Folgenden wird der Fokus auf die anderen Werke des Komponisten gelegt und ledig-

lich ein kurzer Einblick in die Walzer gegeben.

Kohlenberger dürfte die meisten der Kompositionen und Arrangements als Beigabe für Kunden im Rahmen seiner Tätigkeit als Klavierstimmer und -händler geschrieben haben. Dafür spricht die Tatsache, dass die erhaltenen Werke hinsichtlich ihres Schwierigkeitsgrades auch von musikalisch gebildeten Laien gespielt werden konnten. Unterstützt wird diese These durch die wechselnden Widmungsträger in den unterschiedlichen Ausgaben der Werke. Die *Valses de l'université de Heidelberg* wurden beispielsweise in ihrer ersten Ausgabe von etwa 1840 Catharina Baust gewidmet.⁵⁴ Die sechste Ausgabe erschien Schätzungen zufolge 1850.⁵⁵ Aus der Neuausgabe lässt sich schließen, dass die Komposition damals relativ erfolgreich war. In der späteren Ausgabe ist die Widmungsträgerin Madame Caroline Ajmon aus Sitten in der Schweiz.⁵⁶ Aus den 1840er-Jahren liegen keine Hinweise über Kohlenbergers Tätigkeiten vor. Möglicherweise war er während seines Studiums oder seiner Ausbildung in Heidelberg und wurde daraufhin zur Komposition der Universitätswalzer inspiriert.

⁵⁰ Vgl. u. a. ebd.; Anzeige vom 27. Oktober 1889, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 60/254 (1889), S. 4, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1889_10_27/4, zugegriffen am 05.10.2020.

⁵¹ Vgl. Anzeige vom 27. Dezember 1891, in: *Journal de Genève. National, politique et littéraire*, 62/306 (1891), S. 6, https://www.letempsarchives.ch/page/JDG_1891_12_27/6, zugegriffen am 05.10.2020.

⁵² Vgl. ebd.

⁵³ Vgl. Anzeige vom 27. Oktober 1889, in: *Journal de Genève*.

⁵⁴ Vgl. F. C. Kohlenberger, *Valses de l'université de Heidelberg*, [o. O., um 1840], https://www.beethoven.de/de/s/catalogs?opac=kat_de.pl&dokid=bb:T00003390, zugegriffen am 19.09.2021.

⁵⁵ Vgl. F. C. Kohlenberger, *Valses de l'université de Heidelberg*, [o. O., 1850], <https://catalogue.cmg.ch/Search/Detail/70971?query=kohlenberger&size=50&page=%20%3F%3F%3F>, zugegriffen am 19.09.2021.

⁵⁶ Vgl. ebd.



Abb. 2: F. C. Kohlenberger, *Galop du chemin de fer Alsacien*, Titel
Privatbesitz

Ein weiteres Werk Kohlenbergers ist der *Galop du chemin de fer alsacien*. Die Komposition könnte zum Anlass der Eröffnung der Bahnstrecke von Straßburg nach Basel entstanden sein, auch, wenn die Anwesenheit des Komponisten bei dem Ereignis in Mülhausen nicht belegt werden konnte.⁵⁷ Die einzelnen Nummern der

Komposition sind den Streckenabschnitten zugeordnet: Nr. 1 Straßburg – Schlettstadt; Nr. 2 Schlettstadt – Kolmar; Nr. 3 Kolmar – Mülhausen; Nr. 4 Mülhausen – Basel.⁵⁸

Die Thematik der Bahnstrecken und Eisenbahnen war zu der Zeit aktuell: Am

⁵⁷ Vgl. Meyer, »Galop du chemin de fer alsacien«, S. 37; Ein Teil der im Folgenden angegebenen Informationen entstammt der E-Mail-Korrespondenz mit Herrn Paul-Philippe Meyer. Diese wiederum basiert auf der Broschüre *50ème anniversaire de la Concordia de Mulhouse* sowie dem Artikel von Marc

Schaefer im *Bulletin du Musée Historique et des Sciences Humaines* von 1966.

⁵⁸ Vgl. Meyer, »Galop du chemin de fer alsacien«, S. 37; F. C. Kohlenberger, *Galop du chemin de fer alsacien*, [o. O., nach 1840], https://www.beethoven.de/de/s/catalogs?opac=kat_de.pl&dokid=bb:T00003389, zugegriffen am 19.09.2021.

06. August 1839 startete der erste Zug in Mülhausen um 4 Uhr morgens.⁵⁹ Die Uhrzeit wurde gewählt, um eine Menschenmenge an neugierigen Zuschauern zu vermeiden.⁶⁰ Die erste Lokomotive trug den Namen »Napoléon«, wurde von André Koechelin konstruiert und fuhr mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 48 km/h nach Lutterbach.⁶¹ Die Strecke Mülhausen – Thann wurde zwischen 1836 und 1839 von Nicolas Koechlin gebaut. Weiterhin hatte dieser seit 1833 die Vision einer Linie zwischen Dijon und Mülhausen, die als Gegenpart zur Strecke Paris – Straßburg fungieren sollte, denn diese Konkurrenzbeziehung war besonders in den 1830er-Jahren ein Thema.⁶² Von 1838 bis 1841 erbaute Nicolas Koechlin die Strecke Straßburg – Basel, welche sich durch ihre besondere Länge von 140 km auszeichnete.⁶³ Offiziell eröffnet wurde die Eisenbahnlinie am 15. September 1841, jedoch war sie bereits seit dem 22. August 1841 in Betrieb gewesen.⁶⁴ Nach der Eröffnung mehrerer Teilstrecken erfolgte 1845 die Ausweitung der Strecke bis nach Basel.⁶⁵

Ursprünglich war der *Galop du chemin de fer alsacien* Charles Théophile Jungnickel gewidmet.⁶⁶ Jungnickel stammte aus Zöpen in Sachsen, wurde dort am 24. August 1813 geboren, und verstarb am 27. Dezember 1877 in Mülhausen.⁶⁷ Dort war er Organist an der protestantischen Kirche, dem Temple Saint-Étienne, und ihm oblag

die Leitung von Chor und Orchester, so dass er musikalisch eine wichtige Position innehatte.⁶⁸ 1843 gründete er den Gesangsverein *Sainte-Cécile* und trug damit wesentlich zum Musikleben der Stadt bei.⁶⁹

Wie bei den Universitätswalzern liegt auch bei dem *Galop du chemin de fer alsacien* ein Wechsel der Widmungsträger bei den verschiedenen Ausgaben vor.⁷⁰ Von dieser Komposition ist unter anderem die zweite Ausgabe erhalten.⁷¹ Sie wurde nicht mehr Jungnickel, sondern Mademoiselle Sophie Wuerth gewidmet.⁷² Es gibt keinen Anhaltspunkt dafür, dass dem feierlichen Anlass entsprechend eine Orchesterfassung des *Galop du chemin de fer alsacien* existierte und jene für Klavier erst nachträglich im Selbstverlag des Komponisten für das häusliche Musizieren erschienen ist. Eine Orchestrierung wurde von Pierre Thilloy vorgenommen und stammt folglich nicht aus dem 19. Jahrhundert.⁷³

Wie bei den Universitätswalzern, handelt es sich auch bei dem Galopp um einen Tanz. Er wurde in den Pariser Salons des 19. Jahrhunderts, für gewöhnlich zum Abschluss eines Tanzabends oder zum Ende einer Quadrille hin getanzt.⁷⁴ Sein Name rührt von der Orientierung des Rhythmus an der Gangart des Pferdes her.⁷⁵

Darüber hinaus sind Arrangements von Kohlenberger in einer undatierten Sammlung mit Tanzbearbeitungen für Klavier aus dem 19. Jahrhundert enthal-

⁵⁹ Vgl. Nicolas Stoskopf, »Mulhouse et le train du futur 1839–2011«, in: *Mulhouse Gare Centrale. 22.11.2011 → 17.01.2012*, Mülhausen 2011, S. 12, 13, hier S. 12, <https://issuu.com/media.pop/docs/mulhouse-gare-centrale/6>, zugegriffen am 30.06.2018.

⁶⁰ Vgl. ebd., S. 12.

⁶¹ Vgl. ebd., S. 12.

⁶² Vgl. ebd., S. 12, 13.

⁶³ Vgl. ebd., S. 12.

⁶⁴ Vgl. Kohlenberger, *Galop du chemin de fer alsacien*.

⁶⁵ Vgl. ebd.

⁶⁶ Vgl. ebd.; Meyer, »Galop du chemin de fer alsacien«, S. 37.

⁶⁷ Vgl. ebd.; E-Mail-Korrespondenz mit Herrn Paul-Philippe Meyer; Kohlenberger, *Galop du chemin de fer alsacien*.

⁶⁸ Vgl. Meyer, »Galop du chemin de fer alsacien«, S. 37.

⁶⁹ Vgl. E-Mail-Korrespondenz mit Herrn Paul-Philippe Meyer; Kohlenberger, *Galop du chemin de fer alsacien*.

⁷⁰ Vgl. Titelbilder, in: Meyer, »Galop du chemin de fer alsacien«, S. 37.

⁷¹ Vgl. Kohlenberger, *Galop du chemin de fer alsacien*.

⁷² Vgl. Meyer, »Galop du chemin de fer alsacien«, S. 37.

⁷³ Vgl. Katalog der Kompositionen von Pierre Thilloy, <https://www.pierrethilloy.com/catalogue-2/>, zugegriffen am 01.10.2020.

⁷⁴ Vgl. Meyer, »Galop du chemin de fer alsacien«, S. 37.

⁷⁵ Vgl. ebd., S. 37.

ten.⁷⁶ Da der Titel in deutscher Sprache verfasst und die Sammlung bei Kohlenberger im Selbstverlag erschienen ist, wird seine ursprüngliche Herkunft aus Deutschland unterstrichen oder zumindest ein enger Bezug zu einem deutschsprachigen Land nahegelegt.⁷⁷

Weiterhin existiert eine handschriftliche Sammlung aus dem 19. Jahrhundert, welche 39 Stücke enthält.⁷⁸ Der Schreiber des Manuskripts war der in Speyer tätige Kopist Klühenspies, der zwischen 1825 und 1850 tätig war.⁷⁹ In dieser Sammlung ist mit dem *Galopp in F-Dur* als Nummer 22 auch eine Komposition Kohlenbergers enthalten und sie kann angesichts der unsicheren Quellenlage zumindest als ein Anhaltspunkt für die Lebensdaten des Komponisten dienen.⁸⁰ Je nachdem, ob die Sammlung vom Kopisten selbst für das häusliche Musizieren zusammengestellt wurde, oder schon zuvor in dieser Form vorlag und von Klühenspies komplett abgeschrieben wurde, dürfte sich der Zeitpunkt des erstmaligen Erscheinens der Sammlung leicht verschieben. Sicher ist jedoch, dass die darin enthaltenen Tänze von Johann Strauß oder Kompositionen von Mozart und Haydn typisch für das 19. Jahrhundert und die damalige Verbreitung von Tanzkultur und die Bedeutung des Klavierspiels im Bürgertum waren. Die bun-

te Mischung von heute bekannten und unbekanntem Komponisten lässt erahnen, dass Kohlenberger zu Lebzeiten zumindest lokal nicht so unbekannt gewesen sein dürfte, wie es heute vielleicht erscheinen mag.

Zudem schrieb Kohlenberger einen Galopp über das deutsche Lied *Der kleine Rekrut* von Friedrich Wilhelm Kücken (1810–1882).⁸¹

Kohlenbergers *Oesterreicher National polka-Mazurka* wird als aus den 1890er-Jahren stammend ausgewiesen, wonach sie zu seiner späten Schaffensphase gehören würde.⁸² Hierbei handelt es sich um die erste Ausgabe des Stückes.⁸³ Das Titelblatt ist jedoch fälschlicherweise bei *Le réveil des roses: nouvelle suite de valse: op. 198* von Camille Schubert enthalten, die vermutlich bereits 1858 im Verlag Schott in Mainz erschienen ist.⁸⁴ Wenn die Titelblätter von Anfang an vertauscht waren, kann die *Oesterreicher National polka-Mazurka* nicht etwa 40 Jahre später zum ersten Mal im Selbstverlag von Kohlenberger herausgegeben

⁷⁶ Vgl. F. C. Kohlenberger, *Neue Zusammenstellung der vorzüglichsten Schottisch & Polka's verschiedener Meister, leicht & gefällig für das Piano-Forte bearbeitet*, [o. O., o. J.], <http://katalog.burgerbib.ch/detail.aspx?ID=278531>, zugegriffen am 09.10.2020; F. C. Kohlenberger, *Neue Zusammenstellung der vorzüglichsten Schottisch & Polka's verschiedener Meister, leicht & gefällig für das Piano-Forte bearbeitet von F. C. Kohlenberger*, [o. O., o. J.], <http://www.rism-ch.org/catalog/409003596>, zugegriffen am 09.10.2020.

⁷⁷ Vgl. ebd.

⁷⁸ Vgl. versch. Komponisten, *Pianoforte*, [o. O.], 1835–1841, <https://opac.rism.info/search?id=450060122&View=rism>, zugegriffen am 09.10.2020.

⁷⁹ Vgl. ebd.

⁸⁰ Vgl. F. C. Kohlenberger, *Galopp von Kohlenberger* [o. O., o. J.], <https://opac.rism.info/search?id=450060144>, zugegriffen am 09.10.2020.

⁸¹ Es ist hier nicht eindeutig ersichtlich, ob das Arrangement sicher aus Kohlenbergers Zeit in der Route de Carouge, 231 stammt, oder ob lediglich Rückschlüsse auf den Ursprung gezogen wurden. Dieser Aspekt ist deshalb fraglich, weil keine Eingrenzung in der Datierung gegeben wird und bisher nur wenige Informationen über den Komponisten vorliegen., vgl. F. C. Kohlenberger, *Galop sur la chanson allemande »Der kleine Rekrut« par Kücken: op. 60 arrangé pour le piano forte par F. C. Kohlenberger* [...], [o. O., 18--], https://swisscovery.slsp.ch/permalink/41SLSP_NETWORK/1ufb5t2/alma991037528809705501, zugegriffen am 04.11.2020.

⁸² Vgl. F. C. Kohlenberger, *Oesterreicher National polka-Mazurka für das Pianoforte*, [o. O., 189-], <https://catalogue.cmg.ch/Search/Detail/7636?query=Oesterreicher%20National%20polka-Mazurka%20%C3%BCr%20das%20Pianoforte&size=50&page=1%20%3F%3F%201&sort-by=p>, zugegriffen am 19.09.2021.

⁸³ Vgl. ebd.

⁸⁴ Vgl. F. C. Kohlenberger, *Le réveil des roses: nouvelle suite de valse: op. 198*, [Mainz, 1858], <https://catalogue.cmg.ch/Search/Detail/70968?query=Le%20%C3%A9veil%20des%20roses&size=50&page=1%20%3F%3F%201&sort-by=p>, zugegriffen am 19.09.2021.

worden sein. Fand die Vertauschung hingegen erst später statt, könnte Kohlenbergers Stück tatsächlich zu seinen späten Kompositionen zählen. Gewisse Unsicherheiten bleiben bestehen, da beide Daten nur geschätzt wurden.

Ein von Kohlenberger stammendes Lehrwerk ist unter den Schulen und Etüden für Pianoforte in Franz Hanks *Catalog [...] No. 64. Musikalien* aufgeführt.⁸⁵ Das Lehrwerk umfasst 34 instruktive Variationen für Klavier, die über die Töne von *f* bis *g'* komponiert wurden. Aufgrund des Erscheinungsdatums des Katalogs muss Kohlenbergers Klavierschule vor 1864 entstanden sein.⁸⁶ Da sie im Musikalienkatalog nicht mit einem Stern [*] gekennzeichnet ist, dürfte es sich gemäß der Legende um einen Druck gehandelt haben.

Fazit

Es konnte gezeigt werden, dass ein Großteil der Informationen über den Komponisten F. C. Kohlenberger dem *Journal de Genève* entstammen und insgesamt die Rekonstruktion seiner Biografie mit Unsicherheiten behaftet ist. Kohlenberger stammte ursprünglich aus Hessen und heiratete 1853 die Genferin Charlotte Elizabeth Eléonore d'Ivernois. Ab den 1860er-Jahren finden sich Verkaufsanzeigen des Klavierhändlers und -stimmers Kohlenberger in der Genfer Tageszeitung, anhand derer sich die verschiedenen Standorte seines Geschäfts in Genf nachverfolgen lassen.

Von Kohlenberger sind mehrere Kompositionen und Arrangements erhalten. Im Zusammenhang mit der vorliegenden Publikation wurde sich vor allem mit den *Valses de l'université de Heidelberg* befasst. Von ihnen sind die erste und die sechste

Ausgabe erhalten. Dem Schwierigkeitsgrad der Stücke nach zu urteilen, richtete sich der Komponist vor allem an ein bürgerliches Publikum und das Umfeld des häuslichen Musizierens. Dies würde wiederum die These unterstützen, Kohlenberger habe seine Kompositionen als Beigabe zu seiner Haupttätigkeit als Stimmer und Klavierhändler geschrieben. Der genaue Bezug zu Heidelberg konnte im Rahmen der vorangegangenen Untersuchungen nicht eindeutig geklärt werden. Möglicherweise reiste er als Student oder während seiner Ausbildungszeit durch die Stadt und wurde in dem Kontext zu seiner Komposition inspiriert. Alternativ könnte er auf der Suche nach geeigneten Instrumenten für den Verkauf durch Deutschland gereist sein und dabei Heidelberg besucht haben.

Werkliste

Von François Kohlenberger konnten im Rahmen des Projektes folgende Kompositionen, Arrangements und Lehrwerke auffindig gemacht werden:

- *Neue Zusammenstellung der vorzüglichsten Schottisch & Polka's verschiedener Meister, leicht & gefällig für das Piano-Forte bearbeitet von F. C. Kohlenberger*, darin enthalten:
 - *Schottischer No. 2.*
 - *Schottischer No. 3.*
 - *Schottischer [in D-Dur] No. 9.*
 - *Schlitten Galop No. 10.*
- *Galopp von Kohlenberger No. 22* [bzw. Galops in F-Dur], in: *Pianoforte.*
- *Galop du chemin de fer alsacien.*
- *Oesterreicher National polka-Mazurka für das Pianoforte.*
- *Valses de l'université de Heidelberg pour le Piano Forte.*
- *Galop sur la chanson allemande »Der kleine Rekrut« par Kücken: op. 60 arrangé pour le piano forte par F. C. Kohlenberger.*
- *34 instruct. Variat. f. Pfte. üb. d. Töne v. kl. f bis zum eingestrichenen g.*

⁸⁵ Vgl. Übersicht Schulen und Etüden, in: Franz Hanke: *Catalog von Franz Hanke in Zürich. No. 64. Musikalien. Nebst einem Anhang werthvoller Werke aus verschiedenen Fächern der Literatur*, Druck, Umfang 138 Seiten, Zürich [1864], Signatur Mus.th. 4051, S. 11, <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV020231694>, zugegriffen am 15.10.2020.

⁸⁶ Vgl. ebd.

Quellen und Literatur

Datenbanken

Beethoven-Haus Bonn (BTHVN) OPAC, https://www.beethoven.de/de/s/catalogs?opac=kat_de.pl.

Bibliothèque du Conservatoire de Musique de Genève OPAC, <https://catalogue.cmg.ch>.

Bürgerbibliothek Bern OPAC, <http://katalog.burgerbib.ch/detail.aspx?ID=278531>.

Répertoire International des Sources Musicales (RISM) OPAC, <https://opac.rism.info>.

Répertoire International des Sources Musicales (RISM) Schweiz OPAC, <https://rism.digital/de/rism-ch.html>.

Swisscovery OPAC, https://swisscovery.sls.ch/discovery/search?vid=41SLSP_NETWORK:VU1_UNION.

Literatur und sonstige Internetquellen

Anzeigen 1853–1895 des *Journal de Genève*, <https://www.letempsarchives.ch>.

Art. »Volljährigkeit«, in: *GenWiki*, Stand: 25.05.2019, <http://wiki-de.genealogy.net/Volljaehrigkeit>, zugegriffen am 02.10.2020.

Hanke, Franz: *Catalog von Franz Hanke in Zürich. No.64. Musikalien. Nebst einem Anhang werthvoller Werke aus verschiedenen Fächern der Literatur*, Zürich 1864, Mus.th. 4051, <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV020231694>, zugegriffen am 30.06.2018.

Head-König, Anne-Lise: Art. »Ehe. Das Heiratsalter«, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, übersetzt von Christoph Neuenschwander, Stand: 03.10.2013, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007975/2013-10-03/>, zugegriffen am 02.10.2020.

Katalog der Kompositionen von Pierre Thilloz, <https://www.pierrethilloz.com/catalogue-2/>, zugegriffen am 01.10.2020.

Meyer, Paul-Philippe: »Galop du chemin de fer alsacien«, in: *Mulhouse Gare Centrale*. 22.11.2011 → 17.01.2012, Mülhausen 2011, S. 37, <https://issuu.com/media.pop/docs/mulhouse-gare-centrale/6>, zugegriffen am 30.06.2018.

Pianoforte-makers in Germany - w -, http://www.lievementeeck.eu/Pianoforte-makers_Germany_w.htm, zugegriffen am 17.10.2020.

Ruban, Richard John: »*Ribbon*«. *The Ruban Family Story. Part II – The Book of Samuel – Samuel E. Ruban (1832–1903)*, <https://rubanfamily.wordpress.com/part-ii-the-book-of-samuel-samuel-e-ruban-1832-1903/>, zugegriffen am 03.10.2020.

Stoskopf, Nicolas: »Mulhouse et le train du futur 1839–2011«, in: *Mulhouse Gare Centrale*. 22.11.2011 → 17.01.2012, Mülhausen 2011, S. 12, 13, <https://issuu.com/media.pop/docs/mulhouse-gare-centrale/6>, zugegriffen am 30.06.2018.

Sonstige Quellen

E-Mail-Korrespondenz mit Herrn Paul-Philippe Meyer und Herrn Jacques Tchamkerten, v. a. im Jahr 2018.